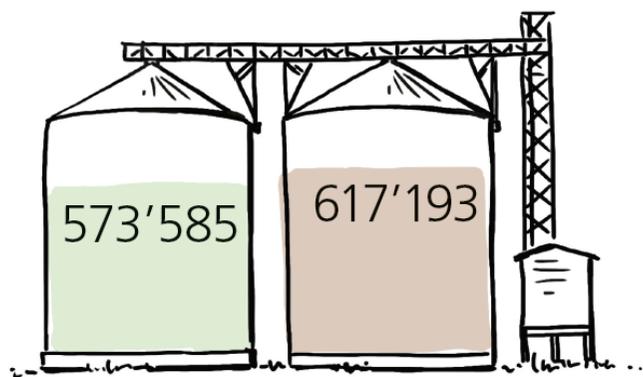




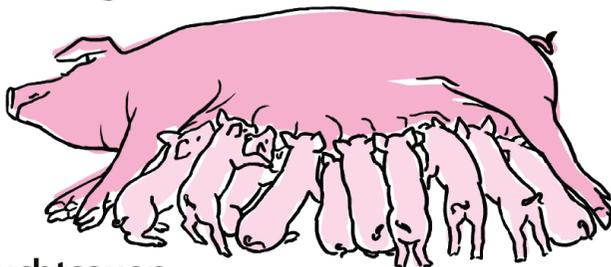
Infografik Schweizer Schweinemarkt – FAQ (häufig gestellte Fragen)



Schweiz **Import**

Zuchtsauen und Ferkel

Anzahl (geschätzt)



Zuchtsauen

120'058

Wie wird die Futtermittelmenge berechnet?

Die verfügbaren Futtermittel basieren auf der Berechnung der gesamtschweizerischen Futtermittelbilanz von Agristat. Agristat ist der statistische Dienst des Schweizer Bauernverbands.

Agristat berechnet zuerst die gesamten verfügbaren Futtermengen. Dann werden die einzelnen Futtermittel mittels Faktoren den Tierkategorien zugeteilt. Für jede Tierkategorie und jedes Futtermittel wird ein Faktor festgelegt. Die Faktoren werden mit vielen indirekten Informationen (Mischfutterumsätze, Viehbestände, Tierleistung, Futtermittelleigenschaften usw.) jährlich plausibilisiert. Die Faktoren für die Kategorie „Schweine“ sind z.B. eine Art Rezeptur, die die Bedürfnisse dieser Tierart widerspiegeln muss. Die resultierende Futtermittelmenge in Energie (Terajoule) ausgedrückt wird anhand einer Standardfuttermischung wieder in Tonnen umgerechnet. Die resultierende Futtermittelmenge bezieht sich auf den Bedarf aller Tiere der Schweinegattung (nicht nur Mastschweine).

In der Grafik werden 2017 rund 120 000 Muttersauen gezählt. Das BFS hingegen weist eine Zahl von rund 117 000 Tieren auf. Warum gibt es hier diese Unterschiede?

In der Statistik des BFS werden die Agrarstrukturdaten in einem weiteren Validierungsverfahren (Stichprobenchecks, weitere statistische Bereinigungen etc.) bereinigt, wodurch gewisse Werte etwas höher oder etwas tiefer ausfallen können. Aufgrund der Berechnungen und der konsistenten Darstellung der verschiedenen Strukturdaten für die Infografik stützen sich ein paar Informationen auf die Datenbasis der Strukturhebung vor der Validierung des BFS.

Eine Anpassung der Datengrundlage wird laufend geprüft.

Wie werden die Ferkelzahlen berechnet?

Die gesamthaften Ferkel für die Schweinemast im Jahr 2017 stützen sich auf die Anzahl geschlachteter Schweine in diesem Jahr. Für die Ermittlung der geborenen Ferkel wird

ein Umrechnungsfaktor von 1.15 angewendet, welcher den Abgang von Ferkeln während der Geburt und während der Mastdauer berücksichtigt. Entsprechend kann es sein, dass ein paar Ferkel in der Statistik effektiv im Vorjahr geboren wurden und einige Ferkel, welche in 2017 geboren wurden, erst in der Statistik für das nachfolgende Jahr erscheinen.

Die in der Infografik präsentierten Bestandes- und Betriebszahlen unterscheiden sich von den Basis-Daten aus dem Agrarbericht

(<https://www.agrarbericht.ch/de/politik/direktzahlungen/produktionssystembeitraege>). Warum ist das so?

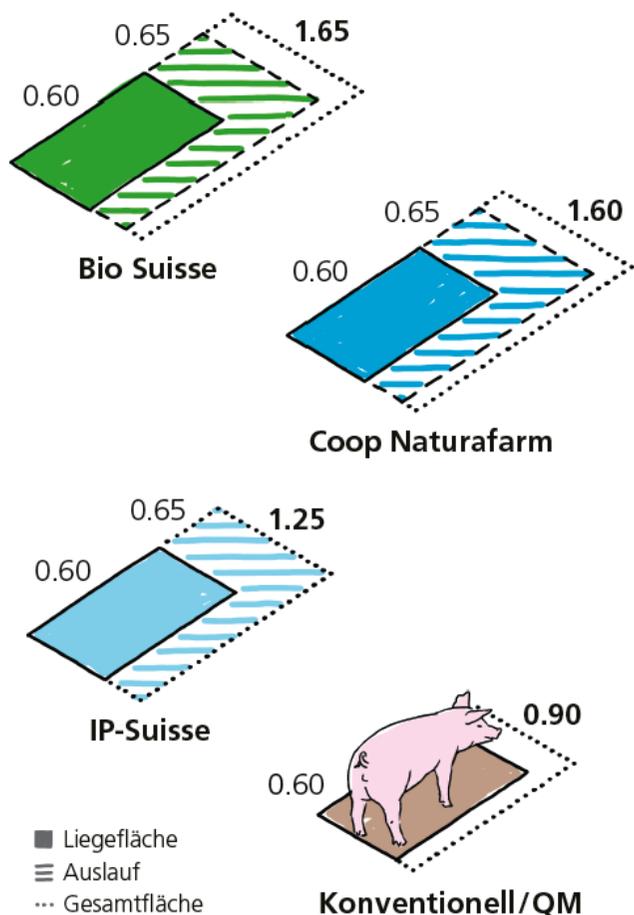
Die im verlinkten Agrarberichtsbeitrag publizierten Basis-Daten beziehen sich auf Beitragsberechtigte Betriebe, d.h. alle Schweinebetriebe, welche Direktzahlungen erhalten und potenziell an den Tierwohlprogrammen teilnehmen können.

Die in dieser Infografik veröffentlichten Daten beziehen sich auf alle Betriebe und Schweine, welche die Erhebungsnorm des Bundesamts für Statistik BFS erfüllen. Die Mindestnormen für Landwirtschaftsbetriebe sind wie folgt festgelegt:

- 1 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) oder
- 30 Aren Spezialkulturen oder
- 8 Mutterschweine oder
- 80 Mastschweine oder
- 80 Mastschweineplätze oder
- 300 Stück Geflügel.

Haltung

in m²



Warum ist die blaue und blau schraffierte Fläche bei IP Suisse kleiner im Vergleich zu Bio? Es gibt doch viel mehr IP Suisse-Betriebe als Bio Betriebe.

Die farbigen Flächen beziehen sich auf die vorgeschriebenen Mindestflächen, welche einem Mastschwein im Durchschnitt auf dem Betrieb (Stall und Auslauf) zur Verfügung gestellt werden müssen. Ein Bio-Schwein hat 1.65 Quadratmeter ein IP Suisse-Schwein deren 1.25 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. Ein QM-Schwein gar keinen vorgeschriebenen Aussenbereich. Die grüne bzw. blaue Fläche repräsentiert damit verhältnismässig die einem Mastschwein zur Verfügung stehende Fläche. Die schraffierte Fläche repräsentiert dabei den Auslauf, die durchgehend farbigen Flächen den Stall. Bei der restlichen Fläche (weisse Flächendifferenz zwischen der Gesamtfläche und der Summe aus Liege- und Auslauffläche) etwa bei Bio Suisse (0.4 Quadratmeter) oder Coop Naturafarm (0.35 Quadratmeter) kann der Landwirt selber bestimmen, ob dies Liege- und/oder Lauffläche sein soll. Die Flächen beziehen sich auf Tiere 60 bis 110 Kilogramm.

Die Haltungsbedingungen der Schweine stützen sich auf gesetzliche und privatrechtliche Grundlagen.

Gesetzliche Grundlagen:

- Tierschutzgesetz und Tierschutzverordnung (SR 455 und SR 455.1)
- Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft (SR 910.13): <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20130216/index.html>
- Verordnung über die biologische Landwirtschaft und die Kennzeichnung biologisch produzierter Erzeugnisse und Lebensmittel (Bio-Verordnung; SR 910.18) <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19970385/201801010000/910.18.pdf>
- Verordnung des WBF über die biologische Landwirtschaft (SR 910.181). Die Nutztier- und die Schweinehaltung sind dabei in Anhang 5 (Art. 4a Abs. 1) detailliert geregelt. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19970387/201801010000/910.181.pdf>

Privatrechtliche Bestimmungen:

QM Schweizer Fleisch

- <http://www.qm-schweizerfleisch.ch/de/2011-09-27-13-10-15/qm-schweizer-fleisch>

Bio Suisse Richtlinien: Kapitel 5.4 Schweine (S.129 ff.)

- https://www.bio-suisse.ch/media/VundH/Regelwerk/2018/DE/rl_2018_1.1_d_auszug_ji_2017.12.11.pdf

Vergleich Bio-Verordnung vs. Bio Suisse Richtlinien bei Nutztierhaltung:

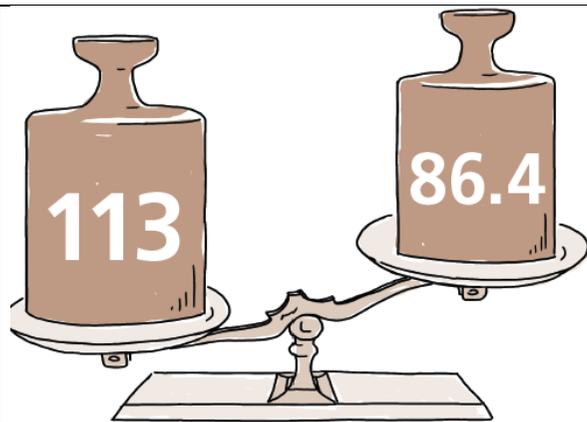
- <https://shop.fibl.org/chde/mwdownloads/download/link/id/117/>

Coop: Naturafarm

- <https://www.coop.ch/de/labels/naturafarm/standards.html>

IP Suisse: Richtlinien Tierhaltung

- <https://www.ipsuisse.ch/produzenten/tierhaltung/#schweine>



Lebendgewicht
in kg (ganzes Tier)

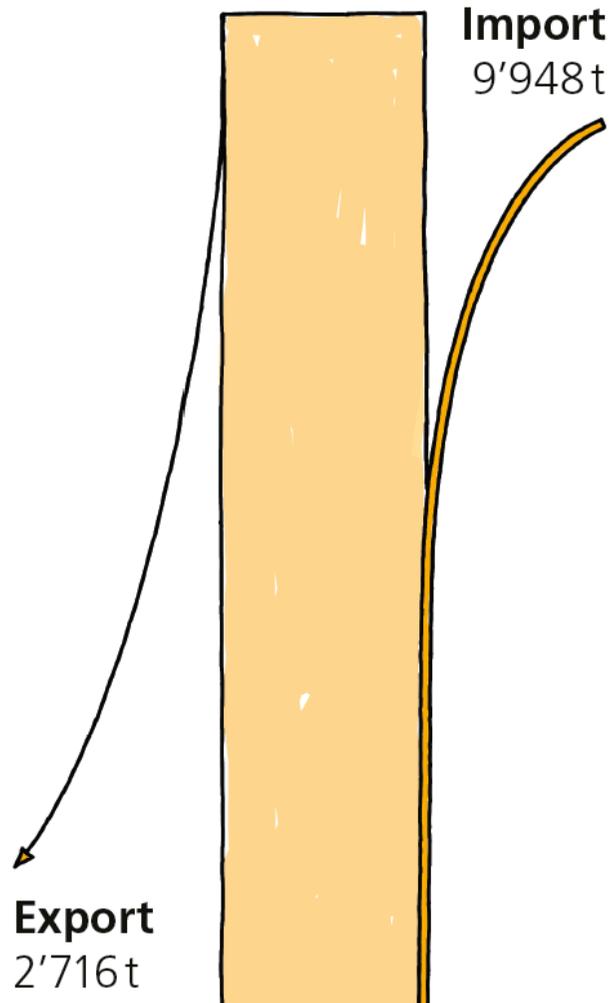
Schlachtgewicht kalt
in kg

Warum wird in der Grafik sowohl das Schlachtgewicht kalt wie auch das Schlachtgewicht warm ausgewiesen?

Das Schlachtgewicht warm ist für den Produzenten von hoher Bedeutung, da der ausbezahlte Produzentenpreis je Kilogramm Schlachtgewicht warm ausgerichtet wird. Das Schlachtgewicht kalt hingegen ist für die nachgelagerten Verarbeitungsstufen wichtig, da damit die effektiv verwertbare Schlachtmenge für die Veredelung (inkl. Nebenprodukte) ausgewiesen.

Ein Mastschwein kurz vor der Schlachtung wiegt ca. 113 kg (Lebendgewicht) im Jahr 2017. Bei der Schlachtung fallen rund 21% Schlachtgang in Form von Leber, Nieren, Blut, Darm etc. (ca. 23.7 kg) an. Die verbleibenden 89.2 kg entsprechen dem Schlachtgewicht warm. Anhand dieser Angabe werden die Produzentenpreise ausbezahlt. Durch Auskühlung verliert der Schlachtkörper warm weitere 2.5 % (2.9 kg) seines Gewichts. Übrig bleiben 86.4 kg Schlachtgewicht kalt.

Inlandproduktion
in Tonnen Frischfleischäquivalent
182'456t



Woher stammen die Angaben zum Aussenhandel?

Die Proviande berechnet die Importe und Exporte von Schweinefleisch anhand aller Tariflinien, welche ausschliesslich, teilweise unverarbeitet oder verarbeitet (als Fleischprodukt oder als Zutat eines Verarbeitungsprodukts) geniessbares Schweinefleisch beinhalten. Damit eine Vergleichbarkeit zwischen den unterschiedlich verarbeiteten Schweinefleischprodukten hergestellt werden kann, werden Umrechnungsfaktoren eingesetzt, um die Mengen als Frischfleischäquivalente auszuweisen.

Warum sind die Werte des Aussenhandels so klein?

Der Aussenhandel spielt im Schweizer Schweinemarkt eine untergeordnete Rolle. Der Selbstversorgungsgrad im Schweinemarkt beträgt über 90 %. Entsprechend sind Schweinefleischimporte innerhalb des Zollkontingents, welches die Branche beim Bund zur Bedarfsdeckung der Gesamtnachfrage beantragt, tief. Der hohe Grenzschutz verhindert zudem grosse Importe ausserhalb des Zollkontingents.

Der Export von Schweinefleisch ist ebenfalls sehr gering. Der Hauptgrund ist das hohe Kostenniveau von Schweinefleisch in der Schweiz im internationalen Vergleich.

Pro-Kopf-Konsum International

in kg/Kopf

USA 21.1**

Schweiz 21.6

China 30.3*

Frankreich 32.0*

Deutschland 35.7

Österreich 37.2*

Zahlen aus 2017* und 2016**

Wie lassen sich die grossen Unterschiede im Pro-Kopf-Konsum zwischen der Schweiz und Deutschland resp. Österreich erklären? Liegt dies an den höheren Preisen oder an unterschiedlichen Berechnungsmodellen?

Eine abschliessende Erklärung kann an dieser Stelle nicht gegeben werden. Aus Expertensicht ist im Wesentlichen das unterschiedliche Konsumverhalten für die deutliche Differenz von rund 13 bis 16 Kilogramm pro Person verantwortlich. Hingegen hat der Preis kaum einen Einfluss auf die Konsummenge von Schweinefleisch.

Bei der Interpretation der Konsum-Daten müssen hingegen methodische Aspekte berücksichtigt werden:

- In der Schweizer Bevölkerungsschätzung sind neben der ständigen Wohnbevölkerung auch Touristen (anhand der Logiernächte) und Grenzgänger enthalten, wodurch sich das Gesamtangebot an Schweinefleisch auf mehr Personen verteilt.
- Der Einkaufstourismus (Schweinefleisch, das im Reiseverkehr eingeführt wird) ist in der Statistik nicht erfasst.

Das kann doch nicht sein, dass in Deutschland/Österreich so viel mehr konsumiert wird. Sind diese Werte nicht in Kilogramm Schlachtgewicht?

Die Werte stammen aus den jeweiligen Nahrungsmittelbilanzen der statistischen Ämter der Länder. Die Angaben sind in allen Ländern in Kilogramm verzehrfertiges Fleisch (Frischfleischäquivalent). Die Berechnung der Werte ist vergleichbar mit jener der Schweiz:

$$\text{Konsum pro Kopf} = \frac{\text{Produktion} + \text{Import} - \text{Export} + \text{Jahresanfangslager} - \text{Jahresendlager}}{\text{Mittlere Bevölkerung}}$$

Die Faktoren für die Umrechnung von Schlachtgewicht in Frischfleischäquivalent können jedoch zwischen den Ländern variieren (aufgrund der unterschiedlichen Konsumbedürfnisse der Bevölkerung).

Sind die internationalen Werte der Gesamtkonsum Fleisch pro Kopf?

Nein, die Werte beziehen sich ausschliesslich auf den Pro-Kopf-Konsum Schwein und nicht auf den Gesamtfleischkonsum.

Warum sind in der Grafik keine Preise auf Stufe Zwischenhandel abgebildet?

Preise auf Stufe Zwischenhandel liegen nicht vor, da es sich dabei um sensible Unternehmensdaten handelt.